

Deutsch als Fach- und Fremdsprache in Indien

Zusammenfassung: Im 16. u. 17. Jahrhundert entstehen facettenreiche Berichte und philologische Werke deutscher Missionare in Indien. Die Deutschen im britischen Indien beginnen indische Sprachen zu lernen und sogar Wörterbücher, Grammatiken und Lehrbücher zu verfassen. Im Zuge der romantischen deutschen Indomanie des 18./19. Jahrhunderts verbreiten sich die Übersetzungen von indischen Texten im deutschen Sprachraum. Die gemeinsame indoeuropäische Sprachfamilie schafft eine tiefgreifende sprachkulturelle Affinität. Die wertvollen Verdienste hochgeschätzter deutscher Wissenschaftler und Akademiker im britischen Indien tragen dazu bei, dass bis zum Ende des 19. Jahrhunderts der indische Boden für die Einführung von Deutsch als Fremdsprache (DaF) bereitet ist. Im Laufe der Zeit etabliert sich Deutsch als Fach- und Fremdsprache zunächst an den ältesten indischen Universitäten. Nach und nach fördert DaF in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts bis in die Gegenwart mit systematisch hochentwickelter Methodik den Spracherwerb. Jedoch vermehren sich in letzter Zeit private Institute, die oft mit geringem Qualitätsanspruch DaF-Kurse anbieten. Deutschkenntnisse bieten den Indern berufliche Aufstiegschancen und werden als ein Weg zur persönlichen Entfaltung betrachtet.

Schlagwörter: DaF, Deutsch als Fremdsprache in Indien, Germanistik in Indien, German Studies in India

- 1 Einleitung
- 2 Historischer Überblick
- 3 Die erste Phase
- 4 Die zweite Phase
- 5 Die dritte Phase und die Gegenwart
- 6 Herausforderungen und Ausblick
- 7 Literatur

I do not want my house to be walled in on all sides and my windows to be stuffed. I want the culture of all the lands to be blown about my house as freely as possible.
(Gandhi 1924, 460)

Im Hinblick auf seine Vielfalt an Sprachen und Sprachfamilien ist Indien mit keinem anderen Land vergleichbar.
(Srinivasan 2003, 152)

1 Einleitung

Indien ist ein multi- und plurilinguales Land. Die Gesamtbevölkerung von 1,4 Milliarden ist auf 28 Bundesstaaten und 8 Unionsterritorien verteilt und spricht über 121 Sprachen.

Davon werden 22 (inklusive Hindi) in der Verfassung als indische Sprachen anerkannt und von 96,7 % der Gesamtbevölkerung genutzt (Mallikarjun 2019, 1). Die Mehrheit spricht Hindi; 123 Millionen sprechen Englisch (Bhattacharya 2018, 43). Beide Sprachen fungieren als die Amts- und Mittlersprachen. Englisch erleichtert überdies den Erwerb weiterer Fremdsprachen, auch von Deutsch in Indien (Heuck 2017, 257). Nach der staatlichen Volkszählung von 2011 sind 250 Millionen Menschen (26,01 % der indischen Bevölkerung) bilingual und 85 Millionen Menschen (7,10 %) dreisprachig (Mallikarjun 2019, 4; Bhattacharya 2018, 41). Die Zahlen der Mehrsprachigen sind gegenwärtig beträchtlich höher, aber nicht verfügbar, weil sich auf Grund der Corona-Pandemie die Volkszählung von 2021 verzögert hat.

Die derzeitige New Education Policy (2020) Indiens verlangt den Erwerb von drei Sprachen, nämlich von zwei indischen Sprachen und Englisch im Paragraph 4.20 und bietet als Wahlfächer nach der Grundschule auch Fremdsprachen wie Koreanisch, Japanisch, Thai, Französisch, Deutsch, Spanisch, Portugiesisch und Russisch an, damit die Schüler die Kulturen der Welt kennenlernen und global bewandert sind (NEP 2020). Historisch verläuft die vielschichtige Entwicklung von Deutsch als Fremdsprache in Indien in drei Phasen. In der ersten Phase von ca. 1892–1947 wird in der britischen Kolonialzeit Deutsch als Zweit- und Fremdsprache nach Englisch ca. 1892/93 an der University of Madras und 1911/12 an der University of Bombay eingeführt. In diesen Gründerjahren wird DaF anhand klassischer deutscher Literatur und Grammatik unterrichtet. Deutsche Schriftsteller wie Hermann Hesse, Stefan Zweig und Thomas Mann verfassen Anfang des 20. Jahrhunderts literarische Texte mit romantisierendem altindischem Gehalt. In der zweiten Phase nach der Unabhängigkeit Indiens von ca. 1947–2014 gleitet Deutsch zwar auf den Rang einer Drittsprache ab (Heuck 2018, 1), aber der DaF-Unterricht wird nach und nach kommunikativ und handlungsorientiert und die universitäre Germanistik fasst festen Fuß in Indien. Deutschsprachige Schriftsteller wie Hubert Fichte, Günter Grass, Josef Winkler, Martin Mosebach und Felicitas Hoppe gehen in ihren literarischen Indientexten auf die bodenständige indische Wirklichkeit ein und indische Schriftsteller schreiben Reiseberichte über ihre deutschen Erfahrungen. (Surana 2009, 141–192). Die dritte Phase, die von 2014 bis in die Gegenwart reicht, zeichnet sich dadurch aus, dass Deutsch in staatlichen Schulen von der ‚Drittsprache‘ auf den derzeitigen Rang einer Tertiärsprache verdrängt wurde (The Hindu 2014), zugleich steigt paradoxerweise die Zahl der privaten DaF-Lerner so hoch wie nie zuvor. Private Angebote für DaF-Kurse haben Hochkonjunktur ebenso wie die durch die pandemiebedingt (2020–21) vervielfachten online DaF-Kurse, die den Ton für diese Phase setzen. Der Schüleraustausch über die Pasch-Initiative des Goethe-Instituts ermöglicht zahlreiche persönliche Kontakte. Die intensive deutsch-indische universitäre Zusammenarbeit im Rahmen Germanistischer Institutspartnerschaften des DAAD hat sich für die gemeinsamen Lehr- und Forschungsprojekte, für das Auslandssemester für ausgewählte MA-Studierende und für kurze Forschungsaufenthalte für Promovenden und Dozenten bewährt.

Außerhalb des derzeitigen Kontexts der öffentlichen Schulen gilt Deutsch als eine beliebte Fremdsprache und behält seine Sonderstellung in Indien. Das lässt sich auf

den fortdauernden Elan im Bereich der deutschen Technologie, Wissenschaft und Wirtschaft zurückführen, der der deutschen Sprache zum internationalen Ansehen verholfen hat. Die starke deutsche Wissensgesellschaft, die mit ihrem grundsätzlichen Beitrag zu neuen Erkenntnissen in Naturwissenschaft, Kunst, Sprache und Kultur nicht nur im eigenen Land, sondern auch international dazu beigetragen hat, Lebensqualität zu verbessern, findet im Paragraph 17.1 der indischen New Education Policy entsprechende Anerkennung (NEP 2020).

2 Historischer Überblick

Englisch und Französisch haben zwar auf Grund der Kolonialgeschichte eine längere Tradition in Indien, aber die deutsche Sprache hat einen besonderen Stellenwert, denn der Beginn des Deutschunterrichts im 19. Jahrhundert findet fruchtbaren indischen Boden vor. Im Zuge der deutschen romantischen Annäherung an Indien werden wertvolle altindische Texte und frappierende Gemeinsamkeiten von indischem klassischem Sanskrit und Deutsch entdeckt, die zu den indoeuropäischen Sprachen gehören. Diese Verwandtschaft und die Zugehörigkeit zu einer uralten Sprachkultur geben einerseits der wissenschaftlich hoch avancierten, aber kolonial in der Weltpolitik zurückgebliebenen, aufstrebenden deutschen Nation ein hohes Ansehen, andererseits verhilft die deutsche Wertschätzung indischer geistiger Reichtümer dem schlummernenden, durch die britische Kolonialherrschaft zerschmetterten indischen Selbstbewusstsein zu Hoffnung und hohem Selbstwertgefühl als ‚Kulturnation‘. Deutsche und Inder beginnen, einander als Verbündete zu betrachten. Viele Inder, die damals am Unabhängigkeitskampf gegen die britische Kolonialherrschaft teilnehmen (Balgangadhar Tilak, Zakir Hussain, Subhash Chandra Bose u. a.), lernen eifrig Deutsch und wünschen sich Anfang des 20. Jahrhunderts für die Rückgewinnung der Freiheit deutsche Unterstützung gegen die Briten.

Die deutsche Rückständigkeit im europäischen Kolonialunternehmen generiert „erstaunliche wissenschaftliche Energien bei der Rezeption und Aneignung des Wissens, das im Zusammenhang des Kolonialismus zugänglich gemacht wurde“ (Bhatti 1997, 188). Der sich im 19. Jahrhundert politisch verwirklichenden deutschen Nation ging es „um die Kontrolle über das Wissenskapital“ gegenüber dem überlegenen kolonialen Handelskapital der Briten und Franzosen (Bhatti 2010, 237, 240). Die deutsche ‚Morgenländerei‘ und die Indophilie treiben nicht nur Übersetzungen indischer kanonischer Texte sowie wissenschaftliche, philologische Arbeiten voran, sondern gebrauchen mit diesen Bemühungen auch eine Sprache der Zuwendung und Hochschätzung. So hofft Pater Majer, der 1802 dem deutschen Publikum den indischen kanonischen Text *Bhagavad Gita* bekannt macht, dass sein Text „mehr Liebe und Aufmerksamkeit“ beim deutschen Publikum findet als in den Kolonialländern England und Frankreich (Bhatti 1997, 188).

3 Die erste Phase

Ab 1505 kommen einzelne Deutschsprachige vor allem als Missionare in den südlichen Hafengebieten Indiens an (Mohanavelu 2010, 5). Im 19. Jahrhundert kommen zahlreiche deutschsprachige Wissenschaftler dazu, darunter Geologen, Botaniker, Archäologen, Epigraphen, Paläographen, Ärzte, Lehrer, Theologen, Gastronomen, Handelsleute, später auch Diplomaten und Musiker u. a. im Dienst der britischen Kolonialmacht, zu deren wissenschaftlichem Rückgrat sie werden. Der deutsche Bakteriologe und Nobelpreisträger Robert Koch und der weltbekannte russische Wissenschaftler Walde-mar Haffkine treffen sich 1897 in Bombay (Fernandes 1975, 64). Nach und nach gründen deutschsprachige Theologen Schulen und Anstalten für Taubstumme, Frauen, Mädchen, Leprakranke und Waisen (Fuchs 1975, 82, 84, 96, 106).

Der Beginn des DaF-Unterrichts in Indien steht auf den Schultern von engagierten deutschsprachigen Missionaren in Indien, die zugleich hervorragende wissenschaftliche Arbeit geleistet haben. Bevor die Inder die deutsche Sprache erwerben, lernen deutschsprachige Wissenschaftler indische Sprachen und schreiben im 18. und 19. Jahrhundert Grammatiken und Wörterbücher vor allem für Sanskrit, Tamil, Malayalam und Marathi. Schon im 17. Jahrhundert verfasst Heinrich Roth als einer der ersten deutschen Indologen eine Sanskritgrammatik in Salsette. Der Historiker Matthias Sprengel (1746–1803) schreibt im 18. Jahrhundert die *Geschichte der Marathen bis auf den letzten Frieden mit England. 17. Mai 1782*. Dieses Buch enthält eine *Karte ueber die Staaten der Marathen* von Johann Reinhold Forster, der mit seinem Sohn Georg Forster 1772–1775 James Cook auf seinen Entdeckungsfahrten begleitet (Leifer 1975c, 147). Die deutschsprachigen Missionare lernen die Sprachen der Einheimischen und leisten grundlegende philologische Arbeit. Bartholomäus Ziegenbalg lernt Tamil, übersetzt und druckt die Tamil-Bibel 1714 und schreibt 1716 die Tamil-Grammatik. Hermann Gundert verfasst 1867–1889 Malayalam-Grammatiken und -Wörterbücher. Der erste deutsche katholische Bischof von Bombay Leo Meurin schreibt im Jahre 1867 ein Marathi Lehrbuch für Anfänger für die Jesuiten, die neu in die Stadt kommen und die Sprache lernen wollen (Fuchs 1975, 80).

Die deutschen wissenschaftlichen Verdienste tragen zur Einführung der deutschen Sprache und Literatur an den drei ältesten indischen Universitäten in Madras (heute Chennai), Bombay (heute Mumbai) und Kalkutta (heute Kolkata) bei. 1892 ist Deutsch schon die Zweitsprache an der University of Madras (University of Madras Calendar 1892–93, 45, 47–49, 52–55, 451–466) und in den Jahren 1911–13 auch an der University of Bombay (University of Bombay, The Calendar 1913 u. Surana/Bhoot 2014, 22). Die Anfänge des Deutschunterrichts in Madras (1892/93) und Bombay (1911) fallen kurioserweise mit den Staatsbesuchen des Erzherzogs von Österreich-Ungarn Franz Ferdinand (1893) und mit dem des deutschen Kronprinzen Wilhelm (1910/1911) in Indien zusammen. Während Erzherzog Franz Ferdinand sich vor allem für seine Jagd interessiert, imponiert der deutsche Kronprinz Wilhelm im Gestus der „Techno-Germa-Außenpolitik“ (Mohanavelu 2010, 9) mit seinem Siemens-Automobil, das auf

der Ahmedabad-Messe den Preis für industrielle Eleganz gewinnt (Manjapra 2015, 1, 2). Es ist bemerkenswert, dass viele der indischen Reisestationen beider jungen deutschsprachigen Thronfolger, nämlich 1893 bei Franz Ferdinand Bombay, Poona (heute Pune), Delhi, Benaras, Calcutta, u. a. und 1910/1911 bei dem deutschen Thronfolger Bombay, Hyderabad, Delhi, Benares, Calcutta und Jaipur heute noch eine starke DaF- und/oder Germanistik-Präsenz haben.

Die Wirkung des *theatrum mundi*, das Kronprinz Wilhelm als Metapher der aufkommenden Macht der deutschen Ideen in der Welt inszeniert (Manjapra 2015, 2), wird von den Verdiensten deutschsprachiger Wissenschaftler, Missionare, Lehrer, Ärzte und Fachleute in Indien und von deutschen Indologen in Europa und Indien verstärkt. Sie haben bei der britischen Kolonialmacht wie bei den Indern mit wissenschaftlichen Leistungen, Sachverständnis und Engagement Hochachtung und Dankbarkeit gefunden. So stellt der nationalistisch gesonnene Rektor der University of Calcutta, Asutosh Mukherjee, als Vertreter germanophilen Internationalismus drei deutsche Professoren an, verleiht 1911 dem deutschen Kronprinz Wilhelm den Ehrendoktor wie auch 1913 zwei deutschen Indologen, Hermann Oldenburg und Hermann Jacobi (Manjapra 2015, 2, 51). Deutsch wird schon damals als die Sprache der Wissenschaft und Forschung geschätzt, und die indische Jugend ist angehalten, Deutsch zu lernen. (Manjapra 2015, 54) Viele Inder studieren Anfang des 20. Jahrhunderts in Deutschland und kehren als starke Befürworter der deutschen Sprache zurück. In den 1920er und 1930er Jahren lernen die Studenten der Botanik der University of Calcutta zwangsläufig Deutsch, weil der Lehrstuhlinhaber in Berlin studiert hat und den Erwerb der deutschen Sprache für äußerst wichtig hält. (Manjapra 2015, 51)

Das wissenschaftliche, kulturelle, wirtschaftliche und diplomatische deutsche Engagement in Indien seit dem 16. Jahrhundert und besonders im 19./20. Jahrhundert liefert in der Hafenstadt Bombay, die *Urbs Prima in Indis* (Die erste Stadt in Indien) (Leifer 1975a, 1), das Fundament für die Etablierung der deutschen Philologie und für Deutsch als Fremdsprache in Indien. Die Geschichte des Deutschunterrichts in Indien beginnt Ende des 19. Jahrhunderts in der britischen Kolonialzeit. Spätestens ab 1892 darf Deutsch oder Französisch oder eine indische Sprache nach Englisch sowohl für den Schulabschluss, d. h. bei der Matrikulation, als auch für den Bachelor in Arts an der University of Madras als die zweite Sprache ausgewählt werden. Offensichtlich hat man damals, wie es bei den klassischen Sprachen üblich ist, die Sprache anhand ihrer Literatur unterrichtet. Zum deutschen Curriculum gehören Texte wie Thomas Körners *Zriny*, Friedrich Schillers *Die Geschichte des dreißigjährigen Krieges*, *Geschichte des Abfalls der Niederlande*, *Maria Stuart*, *Wallensteins Tod*, Goethes *Dichtung und Wahrheit*, *Faust I*, Lessings *Laokoon* und Hauffs *Lichtenstein* (University of Madras Calendar 1892–93, 451–466). In der Prüfung werden neben Übersetzungen Fragen zum Stil und Inhalt gestellt. An der University of Bombay studiert man ab 1913 deutsche Lyrik, Balladen und Kurzprosa aus dem *Lesebuch für Ausländische Studierende* von Paszkowski. In den folgenden Jahren machen sich die indischen Studierenden

an der Universität mit den Werken von Uhland, Chamisso, Freytag, Schiller, Goethe, Hauff u. a. vertraut. Der beliebteste Autor bleibt Schiller mit seinen klassischen Dramen *Wilhelm Tell*, *Die Jungfrau von Orleans*, *Maria Stuart*, *Wallenstein*, *Die Braut von Messina*, die man zusammen mit Goethes *Iphigenie auf Tauris* und *Hermann und Dorothea* jahrein, jahraus studiert. Für die MA-Prüfung 1916/17 hat man in Bombay neben Schiller und Goethes *Faust I*, *Kudrun* und Lessings *Laokoon*, den Goethe-Schiller Briefwechsel, Mittelhochdeutsch, deutsche Literaturgeschichte und die Grammatik der deutschen Sprache zu bewältigen (Surana 2014, 22, 27–54).

Die Anfänge des Deutschunterrichts erlebt das renommierte St. Xavier's College in Mumbai, das 1869 durch die Bemühungen von deutschsprachigen Jesuiten, Theologen, Wissenschaftler und Lehrkräften und einem deutschen Architekten, nämlich Charles Wagner, ins Leben gerufen wird (Fuchs 1975, 81). Mehrere deutschsprachige Wissenschaftler unterrichten, forschen und publizieren hier als Rektoren und Professoren für Physik, Geologie, Chemie, Biologie, Botanik und Anthropologie (Fuchs 1975, 85). Sie sind hochangesehene Mitglieder verschiedener Gremien der University of Bombay. Für die prominenten Bürger der Stadt ist es eine große Ehre, die deutschsprachigen Wissenschaftler beim Spaziergang zu begleiten und ein Gespräch mit ihnen zu führen (Fuchs 1975, 87–92).

Die altindischen geistigen, literarischen und philosophischen Schätze haben Indologen durch ihre Forschungen, Übersetzungen, Veröffentlichungen und Reden weltweit bekannt gemacht. Zu nennen sind vor allem Georg Bühler, Franz Kielhorn, Martin Haug und Paul Deussen, die in regem geistigem Austausch mit indischen Wissenschaftlern in Bombay und Poona geforscht und Materialien gesammelt haben und zur Etablierung des erstklassigen indologischen Bhandarkar-Instituts in Poona beigetragen haben. Als Paul Deussen 1892 in Bombay eintrifft, führt er ein Gespräch mit dem Richter, Sanskrit-Gelehrten und Rektor der University of Bombay Kashinath Trimbak Telang und mit Prof. Bhandarkar in Poona. Der renommierte deutsche Indologe Max Müller, nach dem das Goethe-Institut in Indien bis heute benannt wird, setzt sich sogar neben seiner indologischen Arbeit tatkräftig für die frühere Entlassung des indischen Freiheitskämpfers Balgangadhar Tilak aus der Haft im britischen Indien ein.

In Mumbai lernt man Deutsch unter dem Schweizer Pater Robert Zimmerman. Bis 1914 wurde von mehreren Schweizern, Österreichern, Deutschen und Luxemburgern, später auch mit Hilfe indischer Wissenschaftler, die in Deutschland studiert hatten, die Fremdsprache Deutsch am Wilson College, St. Xavier's College, Elphinstone College und Khalsa College in Mumbai unterrichtet, auch am Fergusson College in Poona – alle damals Teile der University of Bombay. Der Erste Weltkrieg, der England und Deutschland verfeindete, brachte eine Zäsur für die deutsche Lehre im britischen Indien. Die hochrangigen deutschen Wissenschaftler und Dozenten wurden plötzlich entlassen, interniert und repatriiert. Die lokale Affinität zu Deutsch war jedoch so stark, dass die Regierung 1914 eine Summe von 10.000 Rupien als Zuschuss für Ersatzlehrkräfte zur Verfügung stellte, damit Deutsch als Fremdsprache und Deutsche Philologie (BA und MA Germanistik) an der Mumbai Universität ununterbrochen angebo-

ten werden konnten. Hans Koester, der später jene indische Institutionen besuchte, die Deutsch unterrichteten, war von den eifrigen indischen Studenten am Elphinstone College in Bombay beeindruckt und berichtete, dass auch einige Studenten aus Afrika in Indien Deutsch lernten. Das indische Interesse an Deutsch sei, so Koester, tief verankert:

Immer wieder hatte man das Gefuehl, als waeren es doch nicht nur praktische Gruende, die sie zu diesem schweren Studium veranlassten, sondern dases [!] sie ein ihnen selbst unbewusstes, tieferes Band mit dem Deutschtum verknuepft. (Koester 1957, 117, Paranjape 1975, 169–170)

4 Die zweite Phase

Nach der Etablierung des Fachs Deutsch als Fremdsprache an den drei ältesten Universitäten in Indien Ende des 19. und am Anfang des 20. Jahrhunderts beginnt 1947 nach der Unabhängigkeit der indischen Republik die zweite Phase für Deutsch als Fach- und Fremdsprache in Indien. Im Zuge neuer Universitätsgründungen Ende der 1940er, 60er und Anfang der 70er Jahre werden mehrere Zentren und Abteilungen für DaF und/oder Germanistik in Poona, Bombay, Delhi, Banaras, Hyderabad und Jaipur eröffnet. Anfangs wurde das universitäre Fach DaF oder Germanistik oft als Teilgebiet von *Languages*, *Foreign Languages*, *English and Foreign Languages*, *Modern European Languages* oder *Language, Literature and Culture Studies*, *Germanic and Romance Studies* geführt. Man bietet universitäre Studiengänge wie BA, MA, MPhil und Promotion in der Germanistik mit oder ohne Teilzeitkurse für Deutsch als Fremdsprache an. Die Teilzeitkurse für Deutsch als Fremdsprache dauern jeweils ein knappes Jahr mit ca. 4–6 Stunden wöchentlich und erreichen mit einer schriftlichen und mündlichen Prüfung das *Certificate*, *Diploma* und *Advanced Diploma in German*. Der *Advanced Diploma*-Kurs beinhaltet außer Sprachunterricht auch die Beschäftigung mit ausgewählten literarischen Texten, manchmal mit Literaturgeschichte und Landeskunde. Charakteristisch für diese universitären DaF-Kurse in dieser Phase ist landesweit das Problem des uneinheitlichen Lehrplans, denn die Absolventen solcher Kurse bewerben sich hin und wieder für ein MA-Studium in der Germanistik an anderen Universitäten. Dies wiederum führt zu „Schwierigkeiten, unterschiedliches Vorwissen anzugleichen und mit dem eigenen Lehrplan in Einklang zu bringen“ (Kamath 2001, 1571).

Bis zum Jahr 2001 gibt es etwa 270 Universitäten in Indien, von denen 36 mit etwa 80 Lehrkräften DaF und Germanistik unterrichten (Kamath 2001, 1570). Mehrere öffentliche und private Schulen bieten Deutsch als Fremdsprache an. In dieser zweiten Phase werden auch die sechs Filialen des Goethe-Instituts eröffnet, die nach dem renommierten Indologen in Indien ‚Max Mueller Bhavan‘ heißen: Calcutta/Kolkata (1957), Delhi (1959), Madras/Chennai (1960), Bangalore (1960) Poona/Pune (1962) und Bombay/Mumbai (1969). Mit Wohnheimen für Frauen und Männer war das Goethe-Institut in Pune lange ein wichtiges Zentrum nicht nur für die DaF-Kurse, sondern

auch für die DaF-Lehrerausbildung. Das Goethe-Institut in Hyderabad wurde 2004 durch ein Goethe-Zentrum ersetzt. Seit den 1990er Jahren müssen universitäre Dozenten innerhalb von acht Jahren mindestens zwei dreiwöchige fachbezogene UGC-Fortbildungskurse bzw. Refresher Courses machen (Kamath 2001, 1572). Nur wenige universitäre Lehrkräfte machen eine DaF-Lehrerausbildung. Das „Post-Graduate Diploma in the Teaching of German“, das vom Central Institute of English and Foreign Languages (heute: The English and Foreign Languages University) in Hyderabad angeboten wurde, wurde „von angehenden und neuen Lehrern kaum wahrgenommen [...]“. Nur eine kleine Prozentzahl von Lehrkräften hat diesen Abschluss gemacht.“ (Kamath 2001, 1572)

Das deutsche geistige und wissenschaftliche Engagement für das Kulturgut des indischen Subkontinents setzt sich fort. Als 1973 der Stuttgart-Saal des Goethe-Instituts in Bombay mit einem Bach-Konzert und mit Sanskritversen eröffnet wird, hält der Direktor Dr. Heimo Rau seine Rede in Hindi (Rau 1975, 186). Das Goethe-Institut unterstützt literarische Übersetzungen, wechselseitige Autorenlesungen und Kulturprogramme.

Prominente deutsche Initiativen im Bereich der Technologie unterstützen die Gründung der Stahlwerke in Rourkela und des Indian Institute of Technology (IIT) in Madras. Das Goethe-Institut fördert Stipendiaten im Bereich DaF, der DAAD vor allem Germanistik. Renommiertere Germanisten bekommen die Alexander von Humboldt-Forschungstipendien. Seit dem Ende der 1980er Jahre erweitert die indische Germanistik das Fach der deutschen Philologie zur Kultur- und Medienwissenschaft. Diese Perspektivverschiebung schlägt sich im Curriculum für BA, MA sowie bei den Promotionsthemen nieder.

5 Die dritte Phase und die Gegenwart

Die dritte Phase nach 2014 ist durch eine paradoxe Entwicklung gekennzeichnet: eine punktuell regressive und eine weit über die Gegenwart hinausreichende progressive.

2012 initiierte das Goethe-Institut gemeinsam mit dem Auswärtigen Amt das groß angekündigte, ambitionierte Projekt „Deutsch an 1000 Schulen“, mit dem Ziel, bis 2017 an 1000 indischen öffentlichen Kendriya Vidyalaya (KV) Schulen Deutsch zu unterrichten (Goethe-Institut/Max Mueller Bhavan 2013). Laut dem deutschen Botschafter hatte die Initiative zum Ziel, Deutsch zur „wichtigste(n) Fremdsprache dieses Landes“ zu machen. Das Projekt stieß jedoch auf Widerstand und musste 2014 eingestellt werden, weil die derzeitige indische Regierung, die eher Sanskrit und indische Sprachen fördern wollte, auf der national gültigen Dreisprachenformel bestand und Fremdsprachen nur noch als Wahlfächer zuließ. Dazu kam die Forderung der indischen Regierung, die indische Sprache Hindi in deutschen Schulen zu unterrichten. Der indische Germanist Ganeshan hält diese deutsche Maßnahme für eine enorme

Einmischung in die inneren Angelegenheiten des indischen Bildungswesens [...] Mit deutscher Hilfe wird an vielen indischen Schulen, vor allem auch an den staatlichen Kendriya Vidyalayas, den Schülern von den Klassen 6, 7 und 8 Deutsch unterrichtet. Da liegt der (deutsche) Hase im (indischen) Pfeffer! (Ganeshan 2019, 9)

Diese deutsche Initiative, Deutsch als Fremdsprache in indischen staatlichen Schulen zu verbreiten, mag gescheitert sein und Deutsch gehört gegenwärtig offiziell nicht mehr zu den ersten drei gelernten Sprachen in der Schule, aber es gilt nach wie vor als ein Wahlfach. Nichtsdestoweniger gilt Deutsch heute nach Französisch als die am zweithäufigsten gelernte Fremdsprache in Indien, mit weit über 200.000 Lernern (Statista 2022), von denen die meisten in Schulen, am Goethe-Institut, an Colleges, an Universitäten, vor allem aber an privaten Institutionen wie im Privatunterricht von Home Tutors Deutsch als Fremdsprache lernen. Die steigende Zahl der DaF-Lerner zeigt sich in den letzten 10 Jahren vor allem in der rasant wachsenden Zahl privater Institute, die DaF anbieten. Leider kommt die Zahl der DaF-Lerner an den privaten Instituten nicht genügend in den Blick der offiziellen Statistiken. In Mumbai allein hat man 2021 eine Liste von etwa 90 privaten Instituten erstellt, an denen die Zahl der DaF-Lerner mindestens etwa 50.000 betragen dürfte. Viele dieser privaten Institute sowie die Dienstleistung einzelner Home Tutors sind dadurch gekennzeichnet, dass die meisten Lehrkräfte ein geringes Sprachniveau besitzen, kaum eine DaF-Ausbildung haben und nur wenige Unterrichtsstunden für die jeweiligen Sprachkurse anbieten. Dafür kassieren die privaten Institute „in einer recht bedenklichen kommerziellen Weise“ (Ganeshan 2019, 7) hohe Gebühren: wiederum ein Zeichen der großen Nachfrage nach Deutschunterricht. Kein Wunder, dass die landesweiten sechs Zweigstellen des Goethe-Instituts und die fünf Goethe-Zentren der rasant wachsenden Nachfrage der externen DaF-Lerner nach Prüfungen kaum nachkommen können. Im Jahr 2021 hatte das Goethe-Institut dem Leiter der regionalen Spracharbeit in Südasien zufolge mit seinen sechs Zweigstellen und fünf Zentren in Indien insgesamt 48.000 Prüfungsteilnahmen gegenüber 19.500 Kursteilnahmen zu verzeichnen. Ausgestattet mit etwa insgesamt 250 Lehrkräften werden in Indien seit 2018 jedes Jahr am Goethe-Institut etwa 20–25 Lehrkräfte für das Fach DaF ausgebildet.

DaF und Germanistik breiten sich in weiteren öffentlichen Universitäten, Colleges und Schulen aber auch an privaten Universitäten und Schulen aus. 2022 bieten von den 510 öffentlichen indischen Universitäten über 60 Deutsch als Fremdsprache mit etwa 10.000 DaF Lernern und etwa 200 Lehrkräften. Die Germanistik (BA/MA/PhD) bleibt an etwa 16 Universitäten mit etwa 1500 Studierenden und Doktoranden sowie etwa 60 Lehrkräften, die Deutsch als Fachsprache gebrauchen, nach wie vor ein „Orchideenfach“, „ein Bonsai“ (Ganeshan 2019, 2–3) – nicht aber Deutsch als Fremdsprache, das im letzten Jahrzehnt einen Boom erlebt. Für BA-, MA-Prüfung und die Promotion in Germanistik ist in Indien Deutsch nach wie vor die Fachsprache. Darüber hinaus ist auch beim Diploma in Tourismus and Translation die Fachsprache Deutsch. Der MPhil.-Grad wird nach der New Education Policy (2020) für alle Fächer abgebaut. Die drei universitären Teilzeit-DaF-Kurse *Certificate*, *Diploma* und *Advanced Diploma*

in German gleichen sich jeweils immer häufiger dem Sprachniveau von A1, A2 und B1 an. An über 50 Colleges gibt es landesweit etwa 10.000 DaF-Lerner. In den letzten zehn Jahren wurde DaF in über 20 privaten Universitäten eingeführt, die über 8000 DaF-Lerner haben dürften. Die DaF-Ausbildung für Lehrkräfte findet vor allem im Rahmen des M. A.-Studiums an einigen Universitäten wie Mumbai, Pune, Hyderabad, Delhi und Gujarat statt. An der University of Mumbai begann ab 2020 schon im dritten Jahr des BA Studiengangs die Lehrerausbildung für DaF. Das Angebot für die universitäre DaF-Ausbildung, das von dem Central Institute of English and Foreign Languages in Hyderabad als das „Post-Graduate Diploma in the Teaching of German“ ausgeschrieben wurde (Kamath 2001, 1572), wird nicht mehr angeboten. Das Goethe-Institut in Pune unterstützt mit einigen Modulen seit 2021 die DaF-Lehrerausbildung (Didaktik) für die MA-Studierenden der Universität Pune (SPPU). Von der DLL-Serie und vom DAAD Dhoch3-Moodle wird bei der DaF-Lehrerausbildung Gebrauch gemacht. InDaF, die *Indo-German Teachers Association*, die vor allem vom Goethe-Institut gesteuert wird, offeriert seit über zehn Jahren Workshops für die DaF-Fortbildung. Die Indira Gandhi National Open University (IGNOU), Delhi bietet das einjährige *Diploma in Teaching German as a Foreign Language* (DTG) an.

Das BA-Studium der Germanistik beginnt nach dem zwölfjährigen Schulabschluss mit intensiven DaF-Kursen, die mit dem Anfängerniveau beginnen und die Studenten systematisch zu höheren Sprachniveaus führen. Das BA-Curriculum beinhaltet Kurse im Bereich Landeskunde, literarische Texte, Literaturgeschichte, Einführung in die Literatur-, Sprach- und Übersetzungswissenschaft. Manche Universitäten haben dazu noch Kurse in Themenbereichen wie Aufsatz, Handelskorrespondenz, Tourismus, DaF-Didaktik und Praktika, die die Studenten auf das Berufsleben vorbereiten. Das MA-Studium beinhaltet Kurse zur klassischen wie modernen Literatur, Literatur-, Sprach- und Übersetzungswissenschaft, Literaturtheorie, Einführung in die wissenschaftliche Arbeitstechnik, Kulturwissenschaft und Projekt/Dissertation. Manche Universitäten bieten außer dem Schwerpunkt eines Autors/einer Autorin, eines Genres oder eines Jahrhunderts, noch Literaturgeschichte, Nachkriegsliteratur, Literatur nach der Wende, europäische Kulturgeschichte, Ost- und westdeutsche Literatur, Österreichische Literatur, Schweizer Literatur, Frauenliteratur, das Indienbild in deutschsprachiger Literatur, Stadtliteratur, Einführung in die deutsche Philosophie, Film Studies, DaF-Didaktik, Wirtschaftsdeutsch, Medienwissenschaft, interkulturelle Kommunikation, kreatives Schreiben u. a. Die Jawaharlal Nehru University (JNU) in Delhi und die University of Mumbai ermöglichten die Wahl zwischen einem allgemeinen MA-Studium und einem Studium mit dem Schwerpunkt Übersetzung. Regelmäßige Forschungskolloquien für die MA-Studierenden und Promovenden fördern das Forschungsklima. Die MA-Studierenden dürfen zum Ende des MA-Studiums den landesweiten National Eligibility Test (NET) schreiben – diejenigen mit den besten Noten bekommen monatlich bis zum Ende der Promotion ein Junior Research Fellowship oder/und das NET-Zeugnis der UGC (University Grants Commission), das als grundsätzliche Voraussetzung für eine anfängliche universitäre Lehrtätigkeit gilt. Den NET/den PET (PhD Eligibility Test der

jeweiligen Uni) bzw. den Grad eines MPhil im Fach Germanistik braucht man in der Regel auch als Grundbedingung für die Promotion.

Die Studiengebühren für die universitären DaF-Kurse betragen etwa ein Viertel der Gebühren, die das Goethe-Institut erhebt und ermöglichen jenen Studenten, die sich diese hohen Gebühren nicht leisten können, den Spracherwerb, was ihnen sozialen und ökonomischen Aufstieg ermöglicht. Ebenso kann man die germanistischen Studiengänge wie BA und MA an indischen Universitäten günstig absolvieren. Eine blinde indische Doktorandin aus dem Department of German der University of Mumbai hat nach dem MA-Studium in der Germanistik das einjährige DAAD-Stipendium für die Universität Göttingen bekommen, die Promotion an der Uni Mumbai abgeschlossen und 2021 ihr Buch über die Ästhetik des Nicht-Visuellen in der wissenschaftlichen Reihe der University of Mumbai für germanistische Dissertationen, Germanistik–Komparatistik–Medienwissenschaft im angesehenen Verlag Königshausen & Neumann (Würzburg) veröffentlicht.

Die *Goethe Society of India* organisierte bis 2021 jährlich eine wissenschaftliche Tagung zusammen mit dem vom DAAD geförderten landesweiten germanistischen Nachwuchskolloquium für Doktoranden. Ab 2022 soll dieses einen stärkeren interdisziplinären und internationalen Charakter bekommen. Die bisherige Schwerpunktsetzung bei den Forschungsthemen für die Promotion an verschiedenen indischen Universitäten (Kamath 2001, 1572) gilt nicht mehr. Die Dissertationen behandeln vielfältige Themen der Literatur- und Kulturwissenschaft, Komparatistik, Übersetzungswissenschaft, DaF-Didaktik, Sprachwissenschaft, Ästhetik, Medienwissenschaft und Gender Studies. Acht indische Germanisten haben bislang ein Humboldt-Forschungsstipendium bekommen und zwei sind mit dem Grimm-Preis ausgezeichnet worden, eine erhielt den Jacob- und Wilhelm-Grimm-Förderpreis für ausländische Nachwuchsgermanisten, eine den Preis der Gesellschaft für Interkulturelle Germanistik für jüngere Forscher.

Es gibt zwei Fachzeitschriften, *German Studies in India* und das *Yearbook of Goethe Society of India*. *Kelyane bhashantar* ist eine Zeitschrift, die Marathi-Übersetzungen fremdsprachiger Literatur veröffentlicht, darunter viele aus dem Deutschen. Die E-Zeitschrift *Sahachar* bringt u. a. Hindi-Übersetzungen aus dem Deutschen.

Allgemein gelten heute die DaF-Kurse und das Studium der Germanistik als Wege zu gut bezahlten Stellen in Indien. Die akademischen Studiengänge werden so neu konzipiert, dass sie einerseits die allgemeine Geistesbildung fördern und zugleich Berufschancen nach dem Abschluss eröffnen. Viele indische Germanisten ermöglichen durch Übersetzungen kulturellen Austausch. Die Jawaharlal Nehru University und die Delhi University haben 2018 zusammen mit dem Goethe-Institut neuere deutsche Kurzgeschichten aus dem 21. Jahrhundert in Hindi übersetzt. Die University of Mumbai hat indische Kurzprosa ins Deutsche übertragen. Die indische Germanistik ist interdisziplinär ausgerichtet. Sie veranstaltet oft Tagungen und Symposien zusammen mit anderen Philologien und Sozialwissenschaften. Die Delhi University organisiert jedes Jahr eine interdisziplinäre Tagung zu einem speziellen Thema. Die Mumbaier

Germanistik kollaborierte 2019 für die öffentliche *German Intellectual Series from Kant to Habermas* mit dem Goethe-Institut Mumbai und dem Department of Philosophy der Uni Mumbai. Die Germanistik an der University of Mumbai organisiert seit 2016 jährlich ein interdisziplinäres Doktorandenkolloquium für die Uni. In Pune zeigt sich das Interesse an Germanistik unter anderem auf der Bühne. Es gibt jährlich einen Wettbewerb ausschließlich für Theaterstücke in deutscher Sprache. Es wird von der Organisation „Deutsch Forum“ organisiert und bringt in der Regel über 20 Beiträge.

Die Mumbaier Germanistik setzt die Tradition des deutschen Engagements für indische Sprachen fort und hat 2012–2022 ein Projekt – ihrer *third mission*, wo sie als *citizen science* ihre Rolle spielt – zur Modernisierung des Unterrichts und zur Standardisierung der Sprachniveaus für die regionale Sprache Marathi aufgelegt, die etwa 90 Millionen Sprecher hat und viel älter ist als die sogenannte indische nationale Sprache Hindi. Es ist in Indien einfacher, eine Fremdsprache wie Deutsch oder Französisch oder Spanisch zu lernen als eine der 22 indischen Sprachen. Es gibt für diese leider weder ein entsprechendes Fach wie Deutsch als Zweit- oder Fremdsprache noch einen gemeinsamen Referenzrahmen. Das heißt, es gibt für indische Sprachen kaum eine Systematisierung und eine Standardisierung der Sprachniveaus. Neuere methodische Ansätze zum Spracherwerb sind kaum zu finden, wie auch Institutionen, die Sprachkurse anbieten, Lehrkräfte ausbilden und standardisierte Sprachprüfungen anbieten. Das ist für Indien eine akute gesellschaftliche Herausforderung. In diesem Bereich hat die Mumbaier Germanistik ihr Know-how von DaF und Gemeinsamem europäischem Referenzrahmen (GER) eingesetzt und mit Hilfe der Marathi-Sprachexperten sechs Sprachniveaus für Marathi gegliedert sowie den entsprechenden Lernstoff zum Erwerb der Marathi-Sprache bereitgestellt und veröffentlicht, Kursbücher, Arbeitsbücher, Glossare und audiovisuelle Materialien für sechs Niveaus entwickelt sowie eine App für den Marathi-Spracherwerb produziert. Zusätzlich werden Kursbücher für vier verschiedene Zielgruppen herausgegeben. Die erste Phase des Projekts unterstützte der Bollywood-Star Aamir Khan. Dann übernahm eine staatliche Organisation die Finanzierung dieses Projekts und am Tag der Marathi-Sprache am 27. Februar 2022 hat der Minister für Marathi in der Convocation-Hall der Universität die Bedeutung dieses Beitrags für die internationale Präsenz von Marathi unterstrichen. Seit 2014 bietet das Department of German neben Deutschkursen auch solche für kommunikatives Marathi an, bekommt vom Staat immer wieder Aufträge für die Lehrerausbildung in Marathi als Zweit- und Fremdsprache und erhält weitere Projektmittel. Von dem innovativen Marathi-Projekt wird immer wieder in den Medien berichtet, die Mumbaier Germanistik gewinnt an Ansehen und beim Akkreditierungsverfahren akzentuierte es das sozial relevante Forschungsprofil der Universität erheblich. So hat die indische Germanistik in Zusammenarbeit mit mehreren Akteuren zur Bewältigung und Lösung eines aktuellen gesellschaftlichen Problems beigetragen.

6 Herausforderungen und Ausblick

Es gibt etliche Herausforderungen bei der Vermittlung von DaF und der Germanistik in Indien, was die Lernenden oder Studierenden, die Lehrkräfte und die Lehre betrifft. In einer Umfrage, die im Zusammenhang mit dieser Publikation gemacht wurde, beklagten die meisten Germanisten einen Mangel an Lehrstellen, ungenügende Fortbildungsmöglichkeiten, eine dürftige Infrastruktur und wenige Anschlussmöglichkeiten mit der deutschsprachigen Germanistik als die größten Herausforderungen.

Universitäre Lehrstühle werden in Indien oft nicht ausgeschrieben. Darunter leidet mit anderen Fächern auch die Germanistik. Eine engere Zusammenarbeit der indischen Germanistik mit der Industrie würde einerseits Arbeitsplätze für junge Studierende schaffen, andererseits könnte die Industrie an indischen Universitäten Lehrstühle für Germanistik etablieren. Es gibt zurzeit drei DAAD-Lektorenstellen: zwei in Delhi und eine in Pune, sowie zwei Lehrassistentenstellen jeweils an der Universität Mumbai und an der Universität Delhi. Es wäre wünschenswert, die geringe Zahl der DAAD-Lektorate in Indien zu erhöhen. Dem entgegen steht die Aussage der deutschen Außenministerin Baerbock aus dem Sommer 2022 zu signifikanten Kürzungen weltweit, gerade im Bereich dieser oft zentralen Stellen.

Das Fach DaF ist im Vergleich zu anderen ähnlichen Fächern in anderen Sprachen hoch entwickelt. Das führt dazu, dass man Deutsch nicht nur systematisch und einfacher erlernen kann, sondern auch handlungsorientiert mit Freude, was wiederum das Interesse der Lerner an Deutsch erweckt und erweitert. Die Zahl der Deutschlerner steigt. Es ist jedoch bedauerlich, dass man derzeit die fortgeschrittenen Deutschkurse nach dem Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen (GER) absolvieren darf, ohne einen einzigen deutschen literarischen Text gelesen zu haben. Dies steht im krassen Gegensatz zur Situation vor 130 Jahren, wo man an den Universitäten von Madras und Bombay die deutsche Sprache fast ausschließlich über die klassische deutsche Literatur vermittelte. Heute sind die DaF-Lerner oft von dem methodisch avancierten kreativen Unterricht begeistert und stark motiviert. Fortgeschrittene Deutschkurse und die DaF-Lehrerbildung für die permanenten Lehrkräfte wie Teilzeit-Lehrkräfte an Schulen, Colleges und Universitäten sowie für die sprachkompetenten DaF-Lehrkräfte an privaten Institutionen würden zur Verbesserung des Deutschunterrichts und zur weiteren Erhöhung der Zahlen der Deutschlerner führen. Ein effektiver Weg, die DaF-Didaktik zu den jungen universitären Lehrkräften zu bringen wäre eine rigorose Lehrerbildung, die als Teil der für die universitäre akademische Laufbahn der Lehrkräfte obligatorischen Fortbildung vom *UGC-Human Resource Development Centre* landesweit angeboten werden könnte.

Erschwerter Zugang zu Forschungsmaterialien ist ein fortwährendes Problem für die Studierenden wie für die jungen und etablierten indischen Germanisten. In der Corona-Pandemie ergab sich im Rahmen eines vom DAAD geförderten Programms die Möglichkeit, Hilfskräfte einer Professorin einer deutschen Partneruniversität für einige spezifische Bedürfnisse jener indischen Promovenden und Professoren zu nut-

zen, die keinen Zugang zu deutschem Forschungsmaterial hatten und die deshalb eingescannte Materialien zu ihrer Verfügung bekamen. Die indischen Universitäten, die Germanistik anbieten, könnten die bei ihnen vorhandenen Bücher und Zeitschriften digitalisieren und gemeinsam eine Online-Bibliothek anlegen.

Ganeshan bemängelt an den indischen Studierenden und Promovenden „eine vergleichsweise geringer ausgebildete Lesekultur“ und ein defizitäres analytisches, interpretatives und kritisches Herangehen (Ganeshan 2019, 4–6). Das führt dazu, dass die Lehrkräfte den Studierenden auch „Wort- und Sacherklärungen zum Text, Informationen zum zeitgeschichtlichen Hintergrund, zur Entstehungsgeschichte und Hilfe zur Erfassung des Inhalts liefern“ (Ganeshan 2019, 5). Darüber hinaus muss man oft erst einen ganzen Primärtext gemeinsam im Seminar lesen. Das nimmt viel Zeit in Anspruch und man kann zuweilen nicht mehr als zwei umfangreiche Texte während eines Semesters behandeln. Die mangelnde Kritikfähigkeit hat kulturelle Gründe. Kritik wird nicht selten als ‚Negativität‘, als Feindschaft betrachtet: „Sich kritisch äußern, ist etwas, was weder gefällt, noch sich ziemt“ (Ganeshan 2019, 6). Von deutscher Seite wird oft Kritik an der gegenwärtigen indischen Politik, an sozialen Missständen u. a. geübt, was bei der politischen Rechten in Indien auf erbitterte Kritik stößt und gelegentlich zu einer antideutschen Haltung führt. Daher gibt es großen Bedarf, auch die positiven deutschen Stellungnahmen zu Indien im öffentlichen Diskurs in Hindi und in anderen indischen Sprachen zu hören. Allgemein ist das Deutschlandbild in Indien aber durchaus positiv, deutsche Technologie und Qualität – *Made in Germany* – werden bewundert. Die indische *New Education Policy* (2020) erwähnt Deutschland als ein Vorbild nicht nur für die Berufsausbildung, sondern vor allem für seine Grundlagenforschung in den Natur- wie Geisteswissenschaften.

Die *National Education Policy* (2020), die gerade landesweit eingesetzt werden soll, ermöglicht nun neben dem bisherigen dreijährigen BA-Studium und dem zweijährigen MA-Studium ein BA-Studium von vier Jahren und ein MA-Studium von einem Jahr. Flexibilität und Mobilität der Studierenden werden durch eine landesweit tätige Creditbank unterstützt, die es ermöglichen soll, das Studium jederzeit unterbrechen und an irgendeiner anderen indischen Universität fortsetzen zu können. Für die indischen Universitäten, an denen das Fach Germanistik angeboten wird, bedeutet es, dass sie jeweils ihr Curriculum und die dazugehörigen Credits so gestalten müssen, dass man für jedes Semester ein vergleichbares Pensum anbietet, damit die Ausgangslage und zumindest das Sprachniveau der Studierenden wie auch die Credits für jedes Semester angeglichen sind.

Deutsch als Fremdsprache verbreitet sich zunehmend im vielsprachigen Subkontinent Indien.

7 Literatur

- Bhattacharya, Shyam Sundar (2018): Languages, Mother Tongues and Bilingualism in India: An Overview. <http://www.tezu.ernet.in/wmcfel/pdf/field/01.pdf> (letzter Zugriff 02. 01. 2024).
- Bhatti, Anil (1997): August Wilhelm Schlegels Indienrezeption und der Kolonialismus. In: Jürgen Lehmann/Tilman Lang/Thorsten Unger (Hg.): Kultur-Grenze-Dialog. Kulturkontrastive und interdisziplinäre Textzugänge. Festschrift für Horst Turk. Frankfurt a. M., 185–205.
- Bhatti, Anil (2010): August Wilhelm Schlegels Indienexperiment. Kulturtransfer und Wissenschaft. In: York-Gothart Mix/Jochen Strobel (Hg.): Der Europäer A. W. Schlegel. Romantischer Kulturtransfer – romantische Wissenswelten. Berlin (Quellen und Forschungen zur Literatur- und Kulturgeschichte 62 (296)), 237–253.
- Goethe-Institut/Max Mueller Bhavan (2013): Deutsch an 1000 Schulen. New Delhi. <https://www.youtube.com/watch?v=GSi6Xq0-q1w> (letzter Zugriff 01. 01. 2024).
- Fernandes, Helena (1975): Two Giants in Medicine meet in Bombay. In: Walter Leifer (Hg.): Bombay and the Germans. Bombay, 64–76.
- Fuchs, Stephen (1975): German Representatives of the Catholic Church in Bombay. In: Walter Leifer (Hg.): Bombay and the Germans. Bombay, 77–108.
- Gandhi, Mahatma (1924): Young India. 1919–1922. New York, 459–461.
- Ganeshan, Vridhagiri (2019): Germanistik und Deutsch als Fremdsprache in Indien heute – Ansichten eines altgedienten indischen Germanisten. In: International Journal of European Languages. I (1) March 2019. <https://www.efluniversity.ac.in/Journals-European-Languages.php> (letzter Zugriff 02. 01. 2024).
- Heuck, Friedericke (2017): DaF als Drittsprache in Indien. Eine Querschnittsstudie am Goethe Institut und an der Schule. Doktorarbeit. Westfälische Wilhelms-Universität Münster 2018. DOI: <https://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:hbz:6-46179494631> (letzter Zugriff 02. 01. 2024).
- Kamath Rajan, Rekha (2001): Deutschunterricht und Germanistikstudium in Indien. In: Gerhard Helbig/Lutz Götze/Gert Henrici/Hans-Jürgen Krumm (Hg.): Deutsch als Fremdsprache. Ein internationales Handbuch. 2. Halbbd. Berlin, New York, 1570–1575.
- Koester, Hans (1957): Indien zwischen Gandhi und Nehru. Mannheim.
- Leifer, Walter (1975a): German Men and Memories of the Urbs Prima in Indis. In: Walter Leifer (Hg.): Bombay and the Germans. Bombay, 1–40.
- Leifer, Walter (1975b): Bombay the City of Dialogue. In: Walter Leifer (Hg.): Bombay and the Germans. Bombay, 130–145.
- Leifer, Walter (1975c): Bombay School of German Historians. In: Walter Leifer (Hg.): Bombay and the Germans. Bombay, 146–152.
- Mallikarjun, B. (2019): Multilingualism in 21st Century India. In: Language in India 19 (9). <http://www.languageinindia.com/sep2019/profmallikarjunmultilingualism21stcenturyindia.pdf> (letzter Zugriff 01. 01. 2024).
- Manjapra, Kris (2015): Age of Entanglement: German and Indian Intellectuals across Empire. Harvard University Press. Kindle Edition (Harvard Historical Studies 183).
- Mohanavelu, Sundaramoorthy (2010): Annotated Bibliography For Tamil Studies Conducted By Germans. In: Tamilnadu During 18th And 19th Centuries: A Virtual Digital Archives Project. New Delhi, Stanford.
- NEP 2020: https://www.education.gov.in/sites/upload_files/mhrd/files/NEP_Final_English_0.pdf (letzter Zugriff 11. 06. 2022).
- Paranjape, Raghunath Vasudev (1975): Bombay as Seen by the Germans. In: Walter Leifer (Hg.): Bombay and the Germans. Bombay, 161–174.
- Rau, Heimo (1975): The Max Mueller Bhavan, Bombay. In: Walter Leifer (Hg.): Bombay and the Germans. Bombay, 183–187.
- Srinivasan, Anuradha (2003): Mehrsprachigkeit – Eine indische Perspektive. Babylonischer Turm oder Sprachgewandtheit? In: Gerhard Neuner/Ute Koithan (Hg.): Schriftenreihe Deutsch als

- Fremdsprache. II Tagungsdokumentation 2. „Internationales Qualitätsnetz Deutsch als Fremdsprache“ Tagungsbeiträge und Arbeitsberichte zum Thema: „Mehrsprachigkeit im Bereich Deutsch als Fremdsprache“. Kassel, 149–157.
- Statista (2022): Total Number of German Learners in India from 2010 to 2020 <https://www.statista.com/statistics/1197743/india-total-number-of-german-learners/> (letzter Zugriff 15. 06. 2022).
- Surana, Vibha (2009): Die Europhonie der Kultur. Deutsch-indische Aha-Momente. München.
- Surana, Vibha/Meher Bhoot (2014): 100 Jahre Germanistik an der Universität Mumbai in Indien: Zum Geleit. In: Vibha Surana/Meher Bhoot/Constanze Fiebach (Hg.) (2014): Interkulturelle Momente. 100 Years of German Studies at the University of Mumbai. Mumbai, 21–54.
- The Hindu (2014): German Taken off Third Language Slot. November 15, 2014 <https://www.thehindu.com/news/national/German-taken-off-third-language-slot/article60318298.ece> (letzter Zugriff 15. 06. 2022).
- University of Madras (1892–93): The Calendar for 1892–1893 <https://archive.org/details/in.ernet.dli.2015.216791/page/n3/mode/2up> (letzter Zugriff 11. 06. 2022).